

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 32 (1967)
Heft: 1

Artikel: Ein altes Burgenverzeichnis der Landschaft Basel
Autor: Suter, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er het no grad sälz Bäumli putzt,
mit guldiggäle Drübel gmutzt,
und lueg, im andre näbedra
Schneeballe schiesst er luschtig a.

Vertropfe zletscht au Guld und Schnee,
und isch für ihn kei Blybes meh,
so chunnt der Summer mit sym Glascht
und jagt durs Fäld im volle Jascht.

Doch schöner isch sy Nacht, wenn lycht
durs stilli Tal der Heuluft strycht,
eim d Schlöfe chüelt und tief in d Bruscht
an Lieder tupft voll Juggedluscht.

Ischs geschter gsi, vor Johr und Tag?
Wie früscht no alles töne mag! —
So isch der Früelig doch no jung
und wehrt si no ne guete Rung.

Ein altes Burgenverzeichnis der Landschaft Basel

Von Paul Suter

Baselland gilt als Burgenland par excellence. Auf dem kleinen Raum unseres Kantons drängen sich über 60 Burgen, Ruinen und Burgstellen zusammen. Einige stammen aus der Frühzeit des 9./10. Jahrhunderts, der Hauptharst aber ist dem 12. und 13. Jahrhundert zuzuweisen. Mehr als die Hälfte der ehemaligen Feudalsitze werden urkundlich nicht erwähnt, können aber im Zusammenhang mit einem ortsgebundenen, bezeugten Adelsgeschlecht stehen. Noch sind von den zur Zeit bekannten 53 Ruinen und Burgstellen erst 23 erforscht und zum Teil restauriert. Das Feld der Burgenforschung ist also noch lange nicht abgegrast und es bleiben dem Spaten des Archäologen noch manche ertragreiche Untersuchungen vorbehalten.

In der *Burgenliteratur* über Baselland steht immer noch das vierbändige Werk von Walter Merz über «Die Burgen des Sisgaus» an erster Stelle. Es schöpft die urkundlichen Quellen mit grosser Genauigkeit aus und ist durch zahlreiche Pläne, Abbildungen und Stammbäume illustriert¹. Die neueren Darstellungen von C. Roth² und C. A. Müller³ sind kürzere Zusammenfassungen, welche die seither durchgeföhrten Grabungen und Restaurierungen berücksichtigen. Eine ansehnliche Zahl eingehender Monographien findet sich in den Baselbieter Heimatbüchern (J. Horand: Bischofstein; K. Heid: Spitzburg, Alt Schauenburg, Gutenfels, Madeln; R. Wyss: Zunzger Büchel; J. Baumann: Blarer Schloss). Weitere Arbeiten sind in den Raurachischen Heimatschriften oder selbständig erschienen (G. Wyss: Birseck, Reichenstein; H. Häring: Wei-

herschloss Pratteln, Wartenberg-Burgen). Schliesslich stehen auch die «Heimatblätter» im Dienste der Burgenforschung, indem sie in knapp gefassten Aufsätzen über neue Burgengrabungen orientieren (Uf der Mur bei Sissach, Ränggen II, Alt Schloss bei Rünenberg). Neue Wege in der Burgenforschung beschreitet W. Meyer in seiner angriffigen Darstellung über den mittelalterlichen Adel und seine Burgen im ehemaligen Fürstbistum Basel⁴.

Bezüglich *zeichnerische Darstellungen der Burgen* sind wir in der glücklichen Lage, die Karten der beiden Lohnherren J. und G. F. Meyer und die Feldbücher von G. F. Meyer zu besitzen. Sie vermitteln von den damals noch stehenden Burgen genaue Bilder, bringen aber auch über die Ruinen manchen Aufschluss. Den Meyerschen Darstellungen des 17. Jahrhunderts stehen die im Kupferstichkabinett Basel aufbewahrten Skizzenbücher Em. Büchels aus der Mitte des 18. Jahrhunderts gegenüber. Besser als die Kupferstiche Büchels erlauben sie einen Einblick in den Stand der Feudalsitze, deren Zerfall im 20. Jahrhundert, als da und dort Restaurierungsarbeiten begannen, stark fortgeschritten war.

Bei historischen Arbeiten über einzelne Burgen werden als *gedruckte Quellenwerke* die «Bassler Chronick» (1580) von Chr. Wurstisen⁵, dann die «Merkwürdigkeiten» von D. Bruckner⁶ und die «Neuen Merkwürdigkeiten» von M. Lutz⁷ verwendet. Etwas stiefmütterlich behandelt hingegen wurden bis jetzt die Aufzeichnungen von *Aegidius Tschudi* (1505—1572), der als Diplomat, Glarner Landvogt, Altertumsforscher und Verfasser einer Schweizer Chronik bekannt ist⁸. Seine Anmerkungen über die Basler Burgen sind im Codex 640, S. 166—173, der Stiftsbibliothek St. Gallen niedergelegt und können in die Jahre 1535—1545 datiert werden. W. Merz wurde durch R. Dürer auf diese Quelle aufmerksam gemacht. Auf den zwei letzten Seiten des vierten Bandes der «Burgen des Sisgaus» bringt er einen Auszug davon, traut aber den Angaben Tschudis nicht, weil er sie «gewiss nicht aus eigener Wahrnehmung» erhoben habe. Da aber gerade die Burgengrabungen in letzter Zeit die Richtigkeit der Tschudischen Informationen bewiesen haben, drucken wir das Verzeichnis zum erstenmal vollständig ab. Die von uns gesetzten Fussnoten verweisen auf die Anmerkungen, wo notwendige Erklärungen gegeben werden und die neueste Literatur zitiert wird. Der Uebersichtlichkeit zuliebe werden in alphabetischer Reihenfolge zuerst die «ganzen» Burgen, dann die Ruinen und Burgstellen angeführt.

Hienach volgendl die Edelgeschlecht unnd Burgstell so inn deren von Basell herrschafft gelegen unnd gesessen synndt

Benken ist ein wigerhuß, ist gantz, hand die Schaller gebuwen⁹.

Botmingen lit zwüschenndt Biningen unnd Terwyler, ist gantz, hand die grafen von Dierstein gebuwen unnd ist ir jaghuß gewesen, gehört jetzt dem Harnischer zu Basell zu¹⁰.

Bratteln ist gantz, hand die Eptinger ein lange zytt inhetz gehept, ist jetz in kouffwyß an juncker Henman Offenburger kommen¹¹.

Byninngen, zu nechst by Basell ist gantz, gehört jetz juncker Cristoffell Offenburg¹².

Homberg, das nüw, lit unden ann dem Houwenstein inn der pfar Louffelfingen, hand die graffe von Homberg gebuwen. *Alt Homberg*, die burg lit im Fricktal inn der graffschaft Rinfelden, ist gar abgangen¹³.

Münchenstein burg ist ganntz, hand die edlen von Münchenstein gebuwen, lit nit wyt von Dornach¹⁴.

Ramstein, die burg ist gantz, lit inn Wallenburg hochgericht und stoßt an die von Solothurn¹⁵.

Varnspurg, die burg ist gantz, hand die graffen von Dierstein gebuwen, so die schneballen uff dem helm füren. Graff Ott von Dierstein, der letst des stammens starb anno 1420. Do viel Varnspurg an her Hansen von Valckenstein sin tochterman. Darnach anno xiiii c lxii (1462) verkoufft her Thomas von Valckenstein des vorgenanten her Hansen sun das schloß der Varnspurg der statt Basell¹⁶.

Wallenburg, die burg ist gantz, hannd die graffe von Froburg gebuwen¹⁷.

Wildenstein, die burg ist gantz, litt zwüschen Bubendorff und Wallenburg, inn Wallenburger ampt¹⁸.

Bischoffstein, lit by Sissach uff der fluh. Ist abgangen, ist juncker Herman Offenburgers lechen von bischoff vom Basell¹⁹.

Bubendorff, ist ein pfarr, die Burg ist abgangen, sind nachmalen uff Wildenstein by Bubendorff kommen²⁰.

Diettycken, die burg litt under Wild Eptingen hinab, hand die von Solenthurn verbrandt anno 1499, lit inn der graffschaft Varnspurg²¹.

Elbis, die burg litt zwüschet Füllistorff und Liechstall, vor langist abgangen²².

Eptingen, ein alt schloß. Ist vor langen zytten abgangen. Item ob dem dorff Eptingen lit uff dem berg ein schloß genannt Wildenstein, welliches die von Bern verbrendt handt anno 1324 unnd wirdt genant Wild Eptingen²³.

Frößneck, das wygerhuß hatt herr Harttman Münch von Münchenstein gebuwen, zu nechst by Muttentz inn Münchensteiner ampt, ist gar abgangen²⁴.

Füllistorff, die burg under Liechstall hinab in der graffschaft Varnspurg, ist vor langen zitten gar abgangen²⁵.

Gelterking, das wygerhuß ist abgangen, ist am dorff gelegen. Her Walther von Gelterkingen ritter A. 1226 et A. 1244 Schöntaler brief²⁶.

Gürbelen lit zwuschet Holstein und Benwil inn Wallenburger ampt. Das wygerhuß Gürbelen ist abgangen. Arnoldus de Gürbelen, Heinrich de Gürbelen miles A. 1237 Schöntaler brief²⁷.

Guttenfels inn Wallenburger ampt nit witt von Titterten, die burg Guttenfels ist abgangen²⁸.

Heltburg litt by Wenßlingen in der graffschafft Varnsperg. Die buren nennents die Ödenburg, ist vor langen zitten abgangen²⁹.

Lampenberg inn Wallenburger ampt, ist vor langen zytten abgangen, gehördtt inn Hölsteiner kilchhöry. Ulrich von Arnoltzstorff, ritter, Hedwig von Lampenberg sin husfrow hand die müli zu Hölstein und das steinin huß zu Wallenburg dem closter Schöntal übergeben A. 1244 Schöntaler brief³⁰.

Madeln lit zwuschet Bratteln und Frenckendorff in Liechstaller ampt, ist deren vonn Eptingen geweßen. Burg Madlen ist abgangen³¹.

Rengken zwey burgstell ligen by Eptingen uff dem berg, sind abgangen³².

Rychenschwil ob dem dorff unden an der Wasserfallen inn Wallenburger ampt. Das wygerhuß Richenschwil ist abgangen, ist jetz ein wyger daselbs. Burchardo, Hugo, Heinrich de Rigoltzwiler A. 1226 Schöntaler brief³³.

Ryechen sindt dry edelmans sitz geweßen, zwey wygerhuß unnd ein burg an der kilchen, sind alle abgangen³⁴.

Ryffenstein, die burg litt unden an der Wasserfallen inn Wallenburger ampt by Richenschwil. Burg Ryffenstein ist abgangen. Ulrich von Ryffenstein ritter A. 1155 Schöntaler brief³⁵.

Scheidegk, die burg by Liechstall ist vor langen zitten abgangen³⁶.

Schouwenburg, das nüw und alt nach by einandern by Brattelen synd beid abgangen³⁷.

Sissach, die burg bim dorff ennet dem bach ist abgangen. Es ist auch hiedisset dem bach ein höltzy huß gestanden, darin auch ein edelman gesessen ist, hatt das ein geschlecht die von Sissach, das ander die Eptinger besessen, darnach anno 1486 verkoufften die Eptinger der statt Basell³⁸.

Spitzenberg lit by Ramlisperg im boden inn Wallenburger ampt, in der kilchhöry zu Bubendorff, ist vor langen zitten abgangen³⁹.

Steinwartt, die burg ist abgangen, statt jetz ein pfarrhuß zu Kilchberg, gehört in die graffschafft Varensperg⁴⁰.

Tittertten in Wallenburger ampt inn kilchhöry zu Onoltzwil, ist abgangen. Her Burckart von Titterten ritter A. 1246 Schöntaler brief⁴¹.

Uttingen lit zwüschtet Lanser und Sissach inn Varnspurger ampt, ist abgangen. Gerhardo von Uttingen ritter A. 1319 Schöntaler brief⁴².

Warttenberg, sind dry burg, das vordere, mittel unnd hinder schloss ligend by Muttentz uff dem berg, synnd alle abgangen⁴³.

Ysterberg in Muntzacher pfarr inn Liechstaller ampt ist abgangen⁴⁴.

Yttickon, das dörffly unnd huß ist gar abgangen, ist nit witt von Sissach inn Varnsperger ampt gelegen. Her Wernher von Yttchen ritter und Gisela sin

husfrow hand all ir gut nach irem abgang dem closter Schöntal vermacht A. 1226⁴⁵.

Zyffen, die burg ist abgangen, statt jetz ein kilch am selben ortt, ist den Eptinger geweßen, sind genannt Eptinger von Zyffen⁴⁶.

Summa der gantzen burgstell sind	x
der gebrochnen burgstell sindt	xxxij
Summa aller thut	xlij

Edelgeschlecht inn der Landschafft Basell

Eptinger von Liechstall
 Eptinger von Zyffen
 Eptinger von Wildenstein
 Eptinger von Sissach
 Eptinger von Brattelenn
 Eptinger von Madelen
 München von Münchenstein
 Schaller von Bencken
 Riechen
 Zielempfen von Varnsperg, so zu Varnsperg im schloß in einem besundern
 huß gesessen, wirt noch genannt der Zielempfen huß
 Uttingen
 Marckschalk von Liechstall
 Pfirtterer von Liechstall
 Schowenberg
 Warttenberg
 Homberg⁴⁷

Anmerkungen

¹ Merz W., Die Burgen des Sisgaus. 4 Bände, Aarau 1909—1914.

² Roth C., Die Burgen und Schlösser der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. 2 Teile, Basel 1932—1933.

³ Müller C. A., Burgen des Kantons Basel-Landschaft. Liestal 1966.

⁴ Meyer W., Der mittelalterliche Adel und seine Burgen im ehemaligen Fürstbistum Basel. 140. Neu.j.bl., Basel 1962.

⁵ Wurstisen Chr., Bassler Chronick. Basel 1580. 2. Aufl. 1765, 3. Aufl. 1883.

⁶ Bruckner D., Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. 23 Stücke, Basel 1748—1763.

⁷ Lutz M., Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. 3 Teile, Basel 1805—1816.

⁸ Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz. Bd. 7, S. 79/80.

⁹ Weiherhaus *Benken*, erbaut durch die Schaler, 1780 abgerissen. Merz 1, S. 87 f. (verfasst von K. Gauss); Roth 1, S. 43 f.; Müller, S. 27 f.

- ¹⁰ Schloss *Bottmingen*, Weiherhaus, um die Mitte des 14. Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnt, von 1519—1558 im Besitz der Basler Metzgerfamilie Harnesch und ihrer Erben. In den Jahren 1938—1944 restauriert, seit 1956 Staatsbesitz. Merz 1, S. 186 f.; Roth 1, S. 71 f.; Müller, S. 23 f.
- ¹¹ Schloss *Pratteln*, früher Weiherhaus, im Besitz des Patriziers Henman Offenburg von 1535—1557. Seit 1773 Gemeindebesitz. Restaurierung 1965/66. Merz 3, S. 134 f.; Roth 2, S. 65 f.; Müller, S. 49 f.
- ¹² Schloss *Binningen*, einst Weiherhaus, 1531—1545 im Besitz des Ratsherrn Christoph Offenburg. Seit 1873 Wirtshaus, heute Gemeindebesitz. Merz 1, S. 105 f.; Roth 1, S. 48 f.; Müller, S. 20 f.
- ¹³ Ruine *Homburg*, um 1240 erbaut, seit 1400 Landvogteisitz. 1798 zerstört, heute restauriert. Merz 2, S. 150 f.; Roth 2, S. 12 f.; Müller, S. 76 f. — Alt Homberg oberhalb Wittnau im Fricktal, im Erdbeben 1356 zerstört, 1882—1884 ausgegraben.
- ¹⁴ Ruine *Münchenstein*, nach 1270 von den München erbaut, 1515—1798 Landvogteisitz, nachher abgebrochen. Merz 3, S. 3 f.; Roth 2, S. 36 f.; Müller, S. 41 f.
- ¹⁵ Ruine *Ramstein*, im 12. Jahrhundert erbaut durch die Herren von Ramstein, 1525—1668 Landvogtei-, nachher Herrensitz. Seit Anfang 19. Jahrhundert nicht mehr bewohnt, Zerfall. Merz 3, S. 178 f.; Roth 2, S. 73; Müller, S. 58 f.
- ¹⁶ Ruine *Farnsburg*, zwischen 1319 und 1342 durch die Grafen von Tierstein erbaut, 1461 bis 1798 Landvogteisitz, 1798 zerstört, 1930/31 restauriert. Merz 2, S. 1 f.; Roth 1, S. 87 f.; Müller, S. 71 f.
- ¹⁷ Ruine *Waldenburg*, am Ende des 12. Jahrhunderts durch die Grafen von Froburg erbaut, 1400—1798 Landvogteisitz, 1798 zerstört, 1929—1931 restauriert. Merz 4, S. 1 f.; Roth 2, S. 106 f.; Müller, S. 60 f.
- ¹⁸ Schloss *Wildenstein*, Gründung der Herren von Eptingen im 13. Jahrhundert, Herrensitz. Merz 4, S. 80 f.; Roth 2, S. 125 f.; Müller, S. 54 f.
- ¹⁹ Ruine *Bischofstein*, in der Mitte des 13. Jahrhunderts durch den Bischof von Basel erbaut, Lehen der Offenburg 1464—1560. Bis Mitte 15. Jahrhundert bewohnt, nachher zerfallen. 1937/38 restauriert. Merz 1, S. 168 f.; Roth 1, S. 69 f.; Müller, S. 68 f.; Horand, BHB 1, S. 34 f.
- ²⁰ Burgstelle *Bubendorf*. Fraglich ist, ob ein festes Haus in Bubendorf vorhanden war, vielleicht an der Stelle, wo 1600 der Dinghof (mit dem Treppengiebel) erbaut wurde. Karl Heid nimmt an, dass die Herren von Bubendorf auf der Spitzburg hausten. BHB 2, S. 236 f.; Merz 1, S. 209 f. «Von einer Burg in Bubendorf ist nichts bekannt.»
- ²¹ Ruine *Eschenz* in Diegten. Sitz eines froburgischen Dienstmannengeschlechts, das sich nach seiner thurgauischen Heimat nannte. Die Burg wurde 1444 und 1462 von Solothurn besetzt. Kurz nach 1462 (nicht 1499!) ging sie in Flammen auf. Noch 1749 zeichnete Em. Büchel die Ruine eines Wohnturms. Merz 1, S. 229 f.; Roth 1, S. 80 f.; Müller, S. 67.
- ²² Ruine *Elbis* südöstlich Füllinsdorf. Standort bei Punkt 513. Noch unerforscht. Merz 1, S. 307: «Am Süd- und Ostrand des Hochflachs finden sich unter dem Gestein noch Mörtelspuren»; Roth 1, S. 6.
- ²³ *Eptingen*, zwei Burgstellen. Bei «alt schloß» dürfte es sich um das ältere Wild Eptingen (auf Eichenberg, auch Schanz genannt) handeln, bei «Wildenstein» um das jüngere Wild Eptingen (auch Witenheim oder Witwald genannt). Ueber die Zerstörung des einen Schlosses im Jahre 1324 sagen die vorhandenen Quellen nichts aus. Merz 1, S. 308 f.; Roth 1, S. 82 f.; Müller, S. 64 f.
- ²⁴ Burgstelle *Fröschenneck*, ehemaliges Weiherhaus, 1406 als Lustsitz erbaut, 1678 von G. F. Meyer noch als Ruine aufgezeichnet, heute bis auf den Flurnamen verschwunden. Merz 2, S. 106; Roth 1, S. 102; Müller, S. 49.
- ²⁵ Ruine *Füllinsdorf*, auf dem Top. Atlas auch Altenberg. Urkundlich nicht erwähnte Burgruine, die aber G. F. Meyer auf seiner Karte des Liestaler Amtes (1679) aufzeichnet.

- Merz 1, S. 1; Roth 1, S. 40. C. A. Müller berichtet darüber in BZ vom 4. 2. 1967: «Eine namenlose Burg bei Füllinsdorf» mit Grundriss-Skizze.
- ²⁶ Burgstelle in *Gelterkinden*. Nach F. Pümpin kamen Spuren des Weiherhauses am Eibach, wo die Rünenbergerstrasse den Bach überquert, zum Vorschein. Merz 2, 122; Müller, S. 14.
- ²⁷ Burgstelle *Gürbelen*. Das Weiherhaus muss an der Stelle gestanden sein, wo der abgegangene Flurname Weiermatten zu lokalisieren ist, in der Talaue des Wali- oder Bennwilerbaches. Merz 2, S. 145 f.; Müller, S. 14; Suter P., BHB 5, S. 33 f.
- ²⁸ Ruine *Gutenfels*. Eptingerburg im Fluebachtale südlich Bubendorf, 1303 erstmals erwähnt, im Erdbeben 1356 zerstört, 1966/67 restauriert. Merz 2, S. 146 f.; Roth 1, S. 116; Müller, S. 56 f.; Heid K., BHB 9, S. 121 f.
- ²⁹ *Heltburg* oder *Ödenburg* bei Wenslingen. Bezeugt ist die Burg als Lehen der Herrschaft Homberg, doch war sie schon vor dem Basler Erdbeben im Zerfall. Merz vermutet ein ursprüngliches Refugium, das später als Burgstelle benutzt wurde. Eine Grabung von F. Pümpin in den Jahren 1941/43 bestätigt diese Annahme. Merz 3, S. 60 f.; Roth 2, S. 49 f.; Müller, S. 75; BHB 4, S. 276.
- ³⁰ Burgstelle *Lampenberg*. Die Angabe Tschudis ist dahin zu ergänzen, dass die Mutter der Hadewigis, Lucarda, dicta de Lampunberch, urkundlich bezeugt ist. Der Standort der Burg ist westlich des Dorfes, in den Sormatten zu suchen, wo Mauerspuren festgestellt worden sind. Nach C. A. Müller soll es sich um ein Weiherhaus gehandelt haben. Merz 2, S. 188; Müller, S. 64.
- ³¹ Ruine *Madeln*, auf dem Madlechöpfli. Bei Befestigungsarbeiten zu Anfang des Zweiten Weltkrieges (1939/40) wurde die Burg untersucht, nach Abschluss der Grabung aber wieder eingedeckt. Alter Siedlungsplatz der Bronze- und Eisenzeit, in den die mittelalterliche Burg hineingestellt wurde. Brand und Zerfall beim Erdbeben 1356. Merz, S. 1 f.; Roth 2, S. 36; Müller, S. 49; Heid K., BHB 10, S. 75 f.
- ³² Ruine *Ränggen*, zwei Burgstellen auf dem Bergzug Ränggen, Gemeindebann Diegten. Durch eine Grabung 1954/55 wurde die Angabe Tschudis bestätigt! Ruch Eptingen oder Ränggen I 1150—1250, Ränggen II 1250—1360 bewohnt, durch Brand — Folge des Erdbebens von 1356? — zerstört. Merz 1, S. 309 f.; Roth 1, S. 82 f.; Müller, S. 64; Tschudin P., BHBl 1955, S. 365 f.
- ³³ *Rychenschwil* = *Reigoldswil*, Weiherhaus. Der Standort dieser Burg dürfte auf der Weiermatt im Dorfteil Oberbiel zu suchen sein. Merz 3, S. 221; Müller, S. 14.
- ³⁴ *Ryechen* = *Riehen* (Kt. Basel-Stadt). Nach Bruckner (S. 741) Sitz der Edeln von Riehen, die «Burg» genannt, im Dorf, «im Jahre 1530 zerbrochen und zu einem Baurenhause eingerichtet». Von den zwei Weiherhäusern kann das eine auf dem Spielplatz, unweit des ehemaligen Schulhauses, Ochsengasse 10, lokalisiert werden. In unmittelbarer Nähe entstand im 16. Jahrhundert ein ummauertes Haus, das «Rüdinhaus». Bruckner D., Merkwürdigkeiten, S. 739 f.; Roth 2, S. 93 f.; Iselin E., Geschichte des Dorfes Riehen. Basel 1923.
- ³⁵ Ruine *Rifenstein* bei Reigoldswil. Die einzige urkundliche Erwähnung bezieht sich auf Ulricus de Rifenstein im Schöntalerbrief 1145—1153. Nach den Kleinfunden zu schließen, war die Burg bis um die Mitte des 14. Jahrhunderts bewohnt. Restaurierungsarbeiten 1933—1936. Merz 3, S. 218 f.; Roth 2, S. 90; Müller, S. 57 (Das Modell der rekonstruierten Burg befindet sich nicht im Kantonsmuseum, sondern im Realschulhaus Reigoldswil).
- ³⁶ Burgstelle *Scheideck*, bei Liestal? Da Burghalden von Tschudi nicht angeführt wird, könnte sich Scheideck darauf beziehen. Es wäre aber auch ein Irrtum Tschudis möglich, indem Liestal mit Gelterkinden verwechselt worden wäre.
- ³⁷ *Alt und Neu Schauenburg* bei Frenkendorf. Die ältere Burg ca. von 1250—1350 bewohnt, im Erdbeben 1356 zerfallen; die neuere Burg Mitte 14. bis Mitte 16. Jahrhundert bewohnt, anfangs 20. Jahrhundert Sicherungsarbeiten und Bau eines Pavillons. Merz 3, S. 228; Roth 2, S. 97 f.; Stockmeyer E., Die Schauenburg. Basel 1946. Diese Autoren bezeichnen die restaurierte Ruine als Alt Schauenburg und lokalisieren Neu Schauenburg

- beim Landgut Neu Schauenburg, wo früher ein Klösterlein stand. Die Ausgrabung auf Chlei Flüeli (1954) hat den Standort der ältern Burg genau ermittelt. Siehe Heid K., BHB 7, S. 19 f.; Müller, S. 52 f.
- ³⁸ Burgstellen in *Sissach*. Die erste «ennet dem bach» konnte J. Horand durch eine Grabung auf einem Hügel hinter der Wirtschaft zur Fluh (Flurname «uff der Mur») lokalisieren. Die zweite, im Dorfe selbst gelegen, war eine Holzburg auf steinernen Grundmauern. Merz 3, S. 260 f. («Von einer Burg in Sissach ist nichts bekannt.»); Horand J., Von einer unbekannten Burgstelle im Dorfe Sissach. BHB1 1952, S. 169 f.; Müller, S. 14, spricht von 2 Weiherhäusern in Sissach.
- ³⁹ Ruine *Spitzburg* bei Ramlinsburg. Merz 3, S. 264, suchte die Ruine vergeblich auf dem Spitzenberg. Eine Grabung bei dem Hügel «Alt Schloss» südlich des Dorfes (1939 und 1942) durch E. Maag und K. Heid förderte den Grundriss einer kleinen Burg zutage. Sie war während des 13. Jahrhunderts bewohnt und fiel einem Brand zum Opfer. Heid K., BHB 2, S. 236 f.; Müller, S. 54.
- ⁴⁰ Burgstelle *Kilchberg*, im 13. Jahrhundert Sitz der Edelknechte von Kilchberg, im 14. Jahrhundert der Edelknechte von Steinwurk (Steinwartt). Aehnlicher Fall wie in Waldenburg, wo das Steinhaus an der Ecke bei der Mauer, Sitz der Edeln von Arnolstorf (Arisdorf), zum Pfarrhaus wurde. Merz 2, S. 186 f.; Weber H., Geschichte von Waldenburg, S. 16, 21.
- ⁴¹ Burgstelle *Titterten* auf Chappelen, einem kegelförmigen Hügel östlich des Dorfes. Die Edeln von Titterten, froburgische Dienstmannen, werden in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bezeugt. Die Burg muss schon vor dem Erdbeben abgegangen sein. G. F. Meyer verzeichnet «Rud.» (Rudera = Ruine), «beltzen kappelen», D. Bruckner den gleichen Namen und «Heiden-Kirche». C. A. Müller nimmt aus diesem Grund eine mittelalterliche Kapelle an. Diese Namengebung weist andernorts auch auf römische Ruinen hin. Erst eine archäologische Untersuchung der interessanten Oertlichkeit wird Aufschluss bringen. Merz 3, S. 283 f.; Müller, S. 58.
- ⁴² *Uettingen* = *Itingen* (dialektisch Üttige). Edle von Itingen sind im 13. Jahrhundert bezeugt. Ob die später in Basel und andern Orten des Sisgaus auftretende gleichnamige Familie von ihnen abstammt, muss offen gelassen werden. Von einer Burgstelle ist nichts bekannt; es besteht aber die Möglichkeit, dass der alte Weiher oberhalb des Dorfes (heute Schwimmbad) auf ein Weiherhaus hinweist oder dass eine kleine Burg auf den Höhen südlich des Dorfes zu suchen ist. Merz 2, S. 184 f.
- ⁴³ *Vorderer, mittlerer und hinterer Wartenberg* bei Muttenz. Durch die Ausgrabungen von J. Eglin und der Gesellschaft «Pro Wartenberg» ist die Baugeschichte der drei Burgen zum grossen Teil bekannt: vordere Burg im 9./10. Jahrhundert erbaut, mittlere Burg vom 12. bis zum 15. Jahrhundert bewohnt, hintere Burg im 13. Jahrhundert erbaut, anfangs 16. Jahrhundert Ruine. Merz 4, S. 51 f.; Roth 2, S. 116 f.; Müller, S. 44 f.; Eglin J., BHB1 1960, S. 367 f.
- ⁴⁴ Burgstelle *Ysterberg* bei Munzach. Ausser Tschudi erwähnt Lenggenhager (Die Schlösser und Burgen in Baselland) die Burgstelle. Merz tut aber Lenggenhagers Bemerkung als «eitel Geflunker» ab und bestreitet auch, dass es eine adelige Familie dieses Namens geben habe. Indessen wurden von einer nach Munzach genannten Familie, zu der auch ein «plebanus» (Leutpriester) gehörte, Vergabungen gemacht und eine künstlich ausgebaute Stelle mit Andeutung eines Halsgrabens am Kamm des Munzachberges (unterhalb P. 451.8 Ostenberg) erweist sich sehr verdächtig als Ort einer einfachen Höhenburg. Merz 3, S. 56; Lenggenhager H. G., a. a. O., S. 273.
- ⁴⁵ Burgstelle *Ittikon* (Ickten) bei Sissach. Während das «dörffly» am Icktenbächlein in der Gegend von «Hofstetten» lokalisiert werden kann, dürfte das «huß» (Weiherhaus?) mit dem Flurnamen Weiermatt in Verbindung stehen. Merz 2, S. 185; Schaub W., Ittikon, ein verschwundenes Baselbieterdorf. BHB 2, S. 224 f.
- ⁴⁶ Burgstelle *Ziefen*. Eine Grabung auf dem Chilchberg 1960/61 förderte Brandschichten, Mauerspuren und Keramik aus dem 11./12. Jahrhundert eines Herrensitzes am Westhang des Hügels zutage. Darnach bestätigt sich die Tradition, wie sie aus dem Bild und der

Inschrift einer Glasmalerei auf Wildenstein (Copie in der Kirche Ziefen) hervorgeht: Solchs Schlos stundt vor alten zeiten, wo man jetzo zkilchen thut lüten, dorin gond vill frommer leuten. Merz 4, S. 112 f.; Statistik der Funde, BHB 10, S. 258.

⁴⁷ Das Geschlechterverzeichnis bezieht sich auf die in der Burgenliste vorkommenden Familien, ist aber nicht vollständig.

Heimatkundliche Literatur

Baselbieter Heimatbuch, Band X. Herausgegeben von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Baselland. Liestal 1966. 362 Seiten mit 1 Farbendruck und 75 Illustrationen. Preis Fr. 18.—.

Das Heimatbuch soll die Besinnung auf die Eigene und die Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft unserer engen Heimat stärken, hat Regierungsrat Hilfiker von 25 Jahren dem 1. Band dieser nun schon stattlichen Buchreihe auf den Weg gegeben. Die Aufgabe ist geblieben, und auch der X. Band sucht sie treulich zu erfüllen. Die 26 Titel enthüllen ein buntes Bild künstlerischer und wissenschaftlicher Arbeit, die in den letzten Jahren geleistet worden ist. 24 Autoren sind eine ansehnliche Zahl, und das Erfreulichste ist, dass alle Generationen und alle Regionen zu dieser Kollektivleistung beigetragen haben. Das Schwerge wicht — nach der Seitenzahl — liegt diesmal bei der *geschichtlichen Forschung*.

Mit seinem rund 50 Seiten starken Bericht über «*Die Ausgrabungen in der Kirche St. Peter und Paul zu Oberwil*» ist der junge Althistoriker Jürg Ewald, Arboldswil, in den Kreis der Heimatbuch-Autoren eingetreten. Sein vortrefflich illustriertes Meisterstück darf sich sehen lassen. Dank seiner Erforschung dieser Kirche aus dem 6. oder 7. Jahrhundert wissen wir nun, «dass die Christianisierung in unserer Gegend schon früh eingesetzt hat und dass der Pfarreiausbau seit der Zeit um 600 anzunehmen ist».

Ein anderer Ausgräber, Karl Heid, Dietikon, der sich schon mehrerer Burgstellen in unserm Kanton angenommen hat, legt diesmal die Resultate seiner Bemühungen um «*die Burg Madeln bei Pratteln*» vor.

Zu einer stattlichen und höchst lesenswerten Monographie sind die Studien des Muttenzer Rektors Josef Baumann über «*die Herren von Eptingen*» gediehen. Sein «Beitrag zur Geschichte eines Baselbieter Adelsgeschlechtes» schildert im hier vorliegenden 1. Teil den Prateler Stamm mit seinen Schlossern Bischofstein, Eptingen, Gutenfels, Madeln, Pratteln, Wartenberg und Wildenstein sowie seinen Besitzungen im übrigen Baselbiet.

An «*Schweri Zyte*» erinnert der leider zu früh verblichene Karl Loeliger, der aufgeschrieben hat, was ihm seine Vorfahren aus den Trennungswirren überliefert haben — selbstverständlich in waschechtem «Münggsteiner Dütsch»!

Wie wenig wissen wir doch vom innern, vom geistigen Leben der Baselbieter Untertanen während des ancien régime! Waren die so zahlreich besuchten Stundenleute-Versammlungen, die uns Ehrendoktor Ernst Zeugin, Pratteln, unter der Ueberschrift «*Die Erweckungsbewegung in Arboldswil und Bubendorf im 18. und 19. Jahrhundert*» geschildert hat, nicht auch eine Flucht aus der armseligen Welt? Eine in verschiedener Hinsicht aufschlussreiche Arbeit! Dem bösen Schicksal eines Hofbauern im Oberbaselbiet gilt der Aufsatz von Karl Graf, Basel: «*Ein verschwundener Bauernhof*». Anhand von Gerichtsakten zeichnet er die Gründungsgeschichte des Hofes «zum Schönenberg» in Maisprach auf und erzählt das Leben des 1838 wegen Totschlags hingerichteten Bauern J. J. Bowald. Von einem andern, zwar höchst bescheidenen Höflein berichtet Peter Stöcklin, Diegten: «*Von der Diegter Wasserfalle*». Stöcklins höchst interessante Forschungen haben einmal mehr bewiesen, wie fruchtbar es sein kann, einer scheinbar nebenschönen Notiz nachzugehen. Er hat mühsame Nachforschungen auf sich genommen, und wir freuen uns, dass sein Bemühen derart von Erfolg gekrönt war.